

MANN IM SPIEGEL

Journal der Männerarbeit der EKBO
Seelsorge - Erwachsenenbildung - Gemeindeaufbau
August bis Oktober 2025



Stürme des Lebens



Männerbilder

Inhalt

Grußwort	2
Andachten zu den Monatslosungen	3
Buchbesprechung A. Kratz	8
Gedanken zum Thema ‚Stürme des Lebens‘	8
Männerspaziergang in Babelsberg	13
Die Bücherkiste	15
Männerbilder: Empfehlung - Gedanken	18
Kurzkrimi „Stürme des Lebens“	27
Termine & Kontakte	31
Hoffnungsgeschichte für Männer	32

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Brüder in der Männerarbeit,

in einer Zeit, die von Waldbränden, Kriegen, Überflutungen und politisch unruhigen Zeiten bestimmt ist, stehen wir vor Herausforderungen, die oft überwältigend erscheinen. Es ist leicht, angesichts solcher Stürme des Lebens den Mut zu verlieren und an unserer Fähigkeit zu zweifeln, schwierige Zeiten zu überstehen. Doch gerade in diesen Momenten ist es wichtig, innezuhalten und zu reflektieren - nicht nur über die äußeren Umstände, sondern auch über die Stärke, die in uns selbst ruht.

Der ‚Mann im Spiegel‘ lädt dich ein, diese Stärke zu entdecken. Lass uns die Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht nur als Bedrohungen, sondern auch als Gelegen-

heiten zur persönlichen und gemeinschaftlichen Entwicklung betrachten. Jeder Sturm, der aufzieht, kann auch die Kraft in uns wecken, die wir oft nicht für möglich gehalten haben.

Die Bibel spricht von stürmischen Zeiten als Prüfungen, die unseren Glauben und unsere Resilienz stärken können. Wenn das Wasser steigt und die Winde heulen, denken wir daran, dass wir nicht allein sind. Gemeinsam, als Gemeinschaft von Männern, können wir uns gegenseitig ermutigen, unterstützen und inspirieren, um die Stürme des Lebens miteinander zu meistern. Lasst uns die Hoffnung und Zuversicht in unseren Herzen bewahren.

Wie in der Natur, so folgt auf jeden Sturm auch wieder Sonnenschein. So wird auch aus der Dunkelheit der schwersten Zeiten Licht und Klarheit erwachsen. Mögen unsere

Gedanken euch anregen, über eure eigenen Stürme nachzudenken und euch daran erinnern, dass Veränderung immer möglich ist.

In diesem Sinne wünsche ich euch Kraft, Mut und die Zuversicht, die Stürme des Lebens nicht nur zu überstehen, sondern auch gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Im Namen unseres Landesobmannes grüße ich auch von ihm.

Herzliche Grüße! Ihr / Euer Johannes Simang
Männerpfarrer der evangelische Männerarbeit



„Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.“

Acta 26,22 - Monatsspruch August 2025

Liebe Brüder,
im Leben eines jeden Mannes gibt es Momente, die uns prägen und uns in unserer Entwicklung beeinflussen. Wenn wir auf unseren Lebensweg zurückblicken, erkennen wir oft die unsichtbare Hand Gottes, die uns geführt hat. Heute möchte ich mit euch über das Zeugnis sprechen - über die Bedeutung, sein eigener Zeuge für die Taten Gottes in unserem Leben zu sein. Der Apostel Paulus berichtet in der

Apostelgeschichte von seiner eigenen Erfahrung mit Gottes Hilfe. Er beschreibt, wie er bis zum heutigen Tag von Gott geleitet und unterstützt wurde, und er zeigt uns die Kraft, die im Zeugnis eines einzelnen Mannes liegt. Paulus hätte viele Gründe gehabt, seine Geschichte zu verschweigen oder sich zurückzuziehen, doch er hat den Mut gefunden, öffentlich zu bezeugen, was Gott in seinem Leben getan hat.

Begegnungen mit Gottes Hilfe

Fragt euch: Wann habt ihr das letzte Mal Gottes Hilfe erfahren? War es in Zeiten der Not, als ihr nicht weiterwusstet?

Oder vielleicht in Momenten der Freude, in denen ihr die Segnungen Gottes in eurem Leben erkannt habt? Jedes dieser Ereignisse ist nicht nur ein persönlicher Triumph, sondern eine Geschichte, die erzählt werden will. Unser Zeugnis ist nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere, die vielleicht auf der Suche nach Hoffnung und Ermutigung sind, wichtig.

Männer, lasst uns den Mut haben, unsere Geschichten zu erzählen. In einer Welt, die oft von Negativität und Zweifeln geprägt ist, brauchen wir Zeugen, die den Glauben leben und andere inspirieren. Vielleicht sind wir nicht alle Apostel wie Paulus, aber jeder von uns kann auf seine eigene Weise von Gottes Treue und seiner Unterstützung berichten. Es erfordert Mut, zu stehen und von den Wundern in unserem Leben zu erzählen, doch

Gott nutzt unser Zeugnis, um andere zu ermutigen.

Euer Zeugnis hat die Kraft, Herzen zu verändern. Wenn ihr über Gottes Hilfe sprecht, öffnet ihr Türen für Gespräche über Glauben und Hoffnung. Vielleicht könnte eure Geschichte das Licht sein, das jemand anderem den Weg weist. Die Welt braucht echte Geschichten von Vertrauen, Glaube und Erlösung.

Abschlussgebet

Lasst uns beten: Herr, ich danke dir für die Hilfe, die du mir in meinem Leben gegeben hast. Möge ich den Mut finden, mein Zeugnis zu teilen und ein Licht für andere zu sein. Hilf mir, zu erkennen, dass meine Erfahrungen mit dir nicht nur für mich wichtig sind, sondern auch für die um mich herum. Lass mich ein Zeuge deines Glaubens, deiner Liebe und deiner Gnade sein. Amen.

Geht hinaus und seid Zeugen deiner Liebe und Gnade!



„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.“

Psalm 46,2 - Monatsspruch September 2025

Liebe Männer,

„Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not.“ (Psalm 46,2)

Männer, stellt euch vor, ihr steht am Fuße eines gewaltigen Gebirges. Es ist stürmisches Wetter aufgezogen, der Wind peitscht euren Rücken und die Wolken hängen tief am Horizont. Aber zwischen den schroffen Felsen und dem rauschenden Wasser des Gebirges seht ihr eine kleine Bühne, auf der ein mächtiger, majestätischer Baum steht. Seine Wurzeln graben sich tief in die Erde, und seine Äste reichen bis in den Himmel. Dieser Baum trotz dem Sturm, selbst als die Winde heulen und die Blätter wild umherwirbeln.

So ist auch Gott für uns. Er ist unser majestätischer Baum - unsere Zuflucht und Stärke. In Zeiten des persönlichen Sturms, wenn die Wellen des Lebens über uns zusammenschlagen und der Wind der Zweifel hart in unser Gesicht bläst, können wir uns an IHN klammern. Er ist nicht einfach ein flüchtiger Schutz - er ist eine Felsstätte, ein tief verwurzelter Ort der Sicherheit. Wir brauchen stabile **Wurzeln**, um

in den Stürmen des Lebens standzuhalten, denn sie geben dem Baum die Nahrung und Stabilität, die er benötigt. So ist unser Glaube, der uns mit Gott verbindet. Wir sind berufen, uns in seinem Wort zu verankern, in der Gemeinschaft von Gläubigen zu stehen und im Gebet zu verharren. Je tiefer unser Glaubensfundament, desto unerschütterlicher stehen wir.

Die **Äste** des Baumes strecken sich weit aus. Sie bieten nicht nur Schatten, sondern auch Schutz vor den Elementen. Ebenso gibt uns Gott die Kraft, über uns hinauszuwachsen. Wenn wir uns an ihn klammern, erhalten wir die Stärke, die wir brauchen, um herausfordernden Situationen mit Mut zu begegnen. Wir sind nicht allein; und es liegt eine unglaubliche Stärke in der Gemeinschaft unter Männern, die sich gegenseitig unterstützen und ermutigen.

Ob es der Druck bei der Arbeit, Probleme in der Familie oder persönliche Kämpfe sind, wir müssen uns daran erinnern, dass Gott unser unverrückbares Licht ist. Wenn alles um uns herum zu zerfallen

scheint, können wir die Zuversicht finden, die uns durch die Dunkelheit führt. Er ist unser bewährter Helfer, der uns durch jede Herausforderung trägt.

So lasst uns in den Stürmen unseres Lebens nicht vergessen, dass wir einen Baumeister haben - Gott selbst

Abschlussgebet: Herr, ich danke dir, dass du meine Zuflucht und Stärke bist. Hilf mir, mich in Zeiten der Not an dich zu wenden und meine Wurzeln in deinem Wort zu vertiefen. Möge ich die Stärke finden, die ich benötige, um in den Stürmen des Lebens standhaft zu bleiben. Amen.

Geht hinaus, seht zu, wie Gott euch umgibt, und erinnert euch: Ihr seid nie allein!

- der uns Sicherheit und Stärke bietet. Lasst uns dieses Bild in unseren Herzen tragen: Ein mächtiger Baum, tief verwurzelt und stark in der Gegenwart der Stürme. Wenn wir ihn suchen und ihm vertrauen, können wir mit Zuversicht durch jede Herausforderung gehen.



Jesus Christus spricht: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Lukas 17,21 - Monatsspruch Oktober 2025

Liebe Brüder. Stellt euch vor, ihr betretet einen alten, aber majestätischen Wald. Die Luft ist frisch, und die Sonnenstrahlen dringen durch das dichte Blätterdach. Die Erde ist mit Moos bedeckt und sanfte Laute von Vögeln und Tiergeräuschen fliegen durch die Stille.

In der Mitte dieses Waldes stehen verschiedene Bäume, jeder einzigartig und voller Leben. So vielfältig wie die Natur um uns herum ist, so vielfältig ist auch das Reich Gottes. Jeder Baum im Wald kann als ein Leben gesehen werden, das unter dem Reich Gottes blüht. Einige

Bäume haben tiefe, kräftige Wurzeln, die ihre Stärke aus dem lebendigen Wasser ziehen - so wie wir durch den Glauben an Jesus Christus genährt werden. Während die Stürme des Lebens um uns toben, bleiben diese Bäume standhaft und trotzen den Widrigkeiten. Sie zeigen uns die Kraft des Glaubens, die uns im Alltag festigt.

Seht euch die Früchte an, die an den Ästen der Bäume hängen. Diese Früchte sind eine symbolische Darstellung der guten Werke und der guten Taten, die das Reich Gottes hervorgebracht hat. Wie die Bäume in unserem Wald, die Nährstoffe aus der Erde aufnehmen, erhalten auch wir geistliche Nahrung durch Gottes Wort. Wenn wir in seinem Reich leben, tragen wir Früchte, die für andere sichtbare Beweise seiner Liebe und Gnade sind. Diese Früchte sind nicht nur für unser eigenes Wohlergehen gedacht, sondern sie laden andere ein, im Glauben zu wachsen – sie sind ein Zeichen für die Welt, dass das Reich Gottes wirklich mitten unter uns ist. Nicht jeder Teil des Waldes ist gleich. Da gibt es Lichtungen - offene Plätze, die für gemeinsames Gebet, Austausch und Ermutigung genutzt werden. Diese Lichtungen repräsentieren die Gemeinschaft

unter uns, Brüderlichkeit in Christus. Wenn wir uns in dieser Lichtung versammeln, stärken wir einander, räumen Platz für den Heiligen Geist und lassen seine Anwesenheit erstrahlen. In der Gemeinschaft wird das Reich Gottes sichtbar und erlebbar.

Aber seid euch dessen bewusst: Der Wald ist nicht immer leicht zu durchqueren. Manchmal sind wir mit Dornen und Unkraut konfrontiert - Herausforderungen, Zweifel, Ängste. Lasst uns nicht alleine durch den Wald kämpfen, sondern uns als Brüder zusammenstellen, um gemeinsam zu wachsen und uns ermutigen. Möge jeder von uns ein Stützpfeiler für den anderen sein, damit wir auf unserem Weg durch den Wald des Lebens das Reich Gottes erkunden und erleben können.

Jesus spricht klar: Das Reich Gottes ist mitten unter uns. Lasst uns die Augen öffnen, um Gottes Reich in unserem Leben zu sehen - darin, wie wir miteinander umgehen, in unseren Taten und in der Liebe, die wir füreinander haben. Als Männer haben wir oft die Möglichkeit, voranzugehen und das zu zeigen, was es bedeutet, in Gottes Reich zu leben.

Abschlussgebet: Himmlischer Vater, danke, dass dein Reich mitten unter uns ist. Hilf uns, in diesem Reich zu leben und zu wirken. Lass uns die Schönheit der Gemeinschaft und die Kraft gegenseitiger Unterstützung erleben. Mach uns zu Bäumen, die stark und fruchtbar sind für dein Reich. Amen.

Geht hinaus, lebt in dieser Gewissheit und lasst uns die Welt um uns herum mit dem Licht des Reiches Gottes erleuchten!

Eine Buchbesprechung

Lieber Brüder der EKBO, nach über 40 Jahren Männerarbeit, habe ich vermutet, alle Facetten der Männerarbeit zu kennen. Nun aber habe ich das Buch „Männergespräche über Empathie“ von Johannes Simang gelesen und musste feststellen, dass mir das noch nicht begegnet ist. So lernt

man noch im hohen Alter etwas Neues dazu. In diesem Buch wird durch viele Autoren von der Antike bis

zur Gegenwart der Begriff ‚Empathie‘ auf verschiedenen Ebenen beschrieben. Ich habe bei unseren Seminaren und in vielen Einzelgesprächen bemerkt, dass sich Männer öffnen können und auch wollen. So konnte man in vielen Situationen nur durch zuhören bereits Hilfe geben. Ich bedaure, dass ich auf Grund meiner Gesundheit nicht mehr an diesen Seminaren teilnehmen kann, aber die Erinnerungen sind für mich hilfreich. Ich kann nur empfehlen das Buch zu lesen, um für sich selbst zu erkennen, wie wichtig Empathie besonders in der Männerarbeit ist. Mit diesen Gedanken grüße ich alle, die mich noch kennen.

Euer Achim Kratz



Stürme des Lebens

Das **Wetter** ist ein unverlässlicher Begleiter in unserem Leben. Oft genießen wir sonnige Tage, an denen wir das Licht und die Wärme der Sonne spüren. Doch was passiert, wenn sich der Himmel plötzlich verdunkelt und ein Sturm aufzieht, dessen Ausmaße wir nicht vorhersehen konnten? Plötzliche Wetterphänomene wie Gewitter, Tornados, Hurrikane oder Überschwemmungen können drastische Maßnahmen erfordern und enorme Nöte erzeugen.

Eine der offensichtlichsten Nöte, die aus einem plötzlichen Sturm resultieren kann, sind die **physischen Gefahren**, die das Wetter mit sich bringt. Gewitter können von Blitzschlägen und starken Winden begleitet werden, die Bäume entwurzeln und Gebäude beschädigen. Tornados treten ohne Vorwarnung auf und können ganze Städte in Minuten verwüsten. Die Wucht eines solchen Naturereignisses bringt nicht nur materielle Schäden, sondern auch eine unmittelbare Bedrohung für das Leben. Menschen geraten in Panik, und viele sind unvorbereitet auf die Notwendigkeit, schnell zu handeln und Schutz zu suchen.

Eine weitere große Sorge sind die **materiellen Verluste**, die mit plötzlichen Wetterphänomenen einhergehen. Ein unverhoffter Sturm kann Häuser schwer beschädigen oder gar zerstören, während Autos und persönliche Besitztümer verloren gehen können. Insbesondere in Regionen, die nicht regelmäßig mit extremen Wetterbedingungen konfrontiert sind, kann das Nichtvorbereitet sein auf solche Stürme katastrophale Folgen haben. Der Wiederaufbau kann Jahre in Anspruch nehmen und erfordert oft erhebliche finanzielle Mittel. Viele Menschen sind nicht in der Lage, die Kosten für Reparaturen oder den Verlust ihrer Habe zu tragen, was zu einer tiefen wirtschaftlichen Not führen kann.

Die **psychischen Auswirkungen** eines plötzlichen Sturms können ebenso verheerend sein wie die physischen und materiellen Schäden. Angst und Stress sind häufige Begleiter nach einer Naturkatastrophe. Menschen, die durch Stürme traumatisiert wurden, könnten unter posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) leiden oder Angstzustände entwickeln. Die ständige Sorge, dass ein weiterer

Sturm bevorstehen könnte, kann zu einer ständigen Anspannung führen. Unsicherheit über die Zukunft und die eigene Sicherheit kann ein Gefühl der Hilflosigkeit erzeugen. In vielen Fällen ziehen die Betroffenen sich emotional zurück und haben Schwierigkeiten, Normalität in ihr Leben zurückzubringen.

Ein weiterer Aspekt der durch Stürme verursachten Nöte betrifft die soziale Isolation, die viele Menschen nach einem Wetterereignis erleben können. Nach einer Naturkatastrophe sind Gemeinschaften oft nachhaltig zerstört. Freundschaften können aufgrund physischer Abwesenheit, Umzüge oder den Verlust von geliebten Menschen zerbrechen. Die damit verbundene Einsamkeit kann Gefühle der Trauer und Verzweiflung verstärken. Oft geschieht dies in einem Kontext, in dem Nachbarn, die sich vorher gegenseitig unterstützt haben, nun nicht mehr in der Lage sind, einander zu helfen, da sie selbst betroffen sind.

Stürme bringen nicht nur individuelle Lasten, sondern auch kollektive Herausforderungen für Gemeinden mit sich. In vielen Fällen kann die lokale Infrastruktur durch

schwere Wetterbedingungen sehr getroffen werden, was den Zugang zu medizinischer Versorgung, Essen und Notunterkünften erschwert. Wir haben es ja an fast allen deutschen Flüssen schon erlebt. Notfalldienste sind oft überfordert, und die Unterstützung durch staatliche oder gemeinnützige Organisationen ist nicht sofort verfügbar. Die Verteilung von Hilfsgütern wird zur komplexen Aufgabe, die schnell und effizient gelöst werden muss, um das Überleben der Menschen zu sichern.

In der Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen können wir jedoch auch die Widerstandsfähigkeit der menschlichen Natur erkennen. Gemeinschaft und Solidarität können helfen, die Schwierigkeiten zu mildern und den Weg zur Heilung ebnen. Letztendlich liegt es an uns, uns auf Stürme vorzubereiten, sowohl physisch als auch mental, und die Fähigkeit zu entwickeln, inmitten des Chaos zu wachsen und neue Hoffnung zu finden.

Stürme ganz anderer Art hält auch unser Leben bereit. Das Leben ist eine paradoxe Mischung aus Stabilität und Unvorhersehbarkeiten. Oft genießen wir Phasen der

Ruhe und der Normalität, bis plötzlich ein Sturm aufzieht, der alles infrage stellt. Diese Stürme können in Form von persönlichen Krisen, gesundheitlichen Herausforderungen, finanziellen Engpässen oder zwischenmenschlichen Konflikten auftreten. Ein Sturm bringt nicht nur sofortige Nöte mit sich, sondern hinterlässt auch langfristige Auswirkungen.

Emotionale Turbulenzen

Wenn ein Sturm ohne Vorwarnung aufzieht, ist die erste Reaktion oft Verwirrung und Angst. Menschen fühlen sich plötzlich in ihrer emotionalen Stabilität bedroht. Ein verlorenener Job kann nicht nur finanzielle Sorgen, sondern auch ein Gefühl der Wertlosigkeit hervorrufen. Eine plötzliche Krankheit verändert die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der eigenen Vitalität. In diesen momentanen Krisen erfahren viele Menschen eine tiefe Traurigkeit, die sich in Angstzuständen oder Depressionen manifestieren kann. Emotionale Turbulenzen können dazu führen, dass Menschen sich zurückziehen oder in zwischenmenschliche Konflikte verwickelt werden, da die Stimmungsschwankungen zu einem

Streit oder Missverständnis führen können.

Soziale Isolation

Die Stürme des Lebens führen oft dazu, dass Menschen sich isoliert fühlen. Wenn jemand eine Krise durchlebt, tendiert er dazu, sich von sozialen Kontakten zurückzuziehen. Die Sorge darüber, was andere denken könnten oder die Scham, über persönliche Probleme zu sprechen, hindert viele daran, Unterstützung zu suchen. Gerade wir Männer kennen das nur zu gut. *Einsamkeit* und auch *Alter* können sich wie ein perfekter Sturm anfühlen, der sich über das eigene Leben legt. Diese Isolation verstärkt die Nöte und macht es oft schwieriger, die nötige Hilfe zu finden.

Psychische Belastungen

Die plötzlichen Herausforderungen, die Stürme mit sich bringen, können auch an die Substanz der psychischen Gesundheit gehen. Stress, der aus Schwierigkeiten resultiert, trägt zu einer Vielzahl von psychischen Problemen bei. Menschen könnten anfangen, an ihrer Fähigkeit zu zweifeln, mit dem Leben umzugehen. Schlaflosigkeit, Reizbarkeit und Konzentrations-

schwierigkeiten sind häufige Begleiterscheinungen. In extremen Fällen kann dies zu ernststen psychischen Erkrankungen führen, die eine langwierige Therapie erfordern. Oft geschieht das in einem sozialen Klima, in dem das Sprechen über psychische Gesundheit noch immer tabuisiert wird, was die Betroffenen weiter isoliert. Politiker reden gerade viel davon, dass Deutsche zu wenig arbeiten und wollen Rentner länger im Arbeitsleben belassen. Dabei gibt es so viel Krankschreibungen wie noch nie. Man ist geneigt, die Arbeitsbedingungen zu hinterfragen. Von vielen erfahre ich von einem schlechten Arbeitsklima ... vielleicht sollte man da ansetzen?

Finanzielle Sorgen

Ein weiterer Aspekt, der im Sturm des Lebens oft vernachlässigt wird, sind die finanziellen Nöte. Viele Menschen leben von Gehalt zu Gehalt, und der Verlust eines Einkommens oder unerwartete Ausgaben können verheerende Auswirkungen haben. Stürme können dazu führen, dass Menschen in eine Schuldenfalle geraten oder ihren Lebensstil drastisch ändern müssen. Die Un-

sicherheit über die finanzielle Zukunft kann den Druck auf die Psyche noch verstärken und führt oft zu einem Teufelskreis von Stress und Armut. Dazu tragen auch die Lebensmittelmonopole bei. Die wenigen Firmen haben mit dem Beginn von Putins Krieg gegen die Ukraine hemmungslos die Preise hochgesetzt. Gerade die Ärmsten haben von den Billigprodukten der Lebensmittelketten gelebt. Markenprodukte sind um 30-40% gestiegen, aber diese früheren Billigprodukte um oft mehr als 100%. Wenn man wie Frau Weidel seine Diäten mal kurzerhand verdoppeln kann (24.000,- € mtl.), dann merkt man davon nichts, aber auch die ‚normalen‘ Abgeordneten mit 8-10000,-€ mtl. werden keinen Druck haben. Es ist ein Trauerspiel mit der Empathielosigkeit der Politik und der Gewinnsucht der Lebensmittelhersteller und -großhändler.

Zwischenmenschliche Konflikte

Stürme können auch zwischenmenschliche Beziehungen belasten. Familiäre oder freundschaftliche Bindungen geraten unter Druck, wenn Menschen mit persönlichen Krisen umgehen müssen. Oft haben Angehörige Schwierigkeiten,

die emotionale Last des anderen zu tragen, was zu Missverständnissen oder Konflikten führen kann. Ein Mensch, der in einem Sturm gefangen ist, hat oft nicht die Energie oder die Fähigkeit, Konflikte angemessen zu lösen, und unabsichtliche Verletzungen können entstehen. Man lebt sich auseinander. Auch wenn die Scheidungsraten sinken, hat das wohl eher mit den hohen Kosten zu tun, die eine Scheidung verursacht.

Stürme, die ohne Vorwarnung hereinbrechen, bringen eine Vielzahl von Nöten mit sich, die oft weitreichende und langanhaltende Aus-

wirkungen auf das Leben der Betroffenen haben. Emotionale Turbulenzen, soziale Isolation, psychische Belastungen, finanzielle Sorgen und zwischenmenschliche Konflikte sind nur einige der Herausforderungen, die in schwierigen Zeiten auftauchen. Dabei ist es wichtig, die menschliche Fähigkeit zur Resilienz zu betonen. Menschen können lernen, mit Stürmen umzugehen, Unterstützung zu suchen und aus den Schwierigkeiten gestärkt hervorzugehen. Die **Stürme des Lebens** sind unvermeidlich, jedoch ist es der Umgang mit ihnen, der uns prägt und letztendlich unser Wachstum bestimmt.



Männerspaziergang in Neubabelsberg

Frauengeschichten in Neubabelsberg

Sicher, der Titel mag zumindest für Männer zweideutig klingen, aber das wird der Sache, über die zu berichten ist, nicht gerecht. Dass die Geschichte einiger bedeutender Frauen mit Bezug zur Villenkolonie Neubabelsberg für Johannes und die Babelsberger Männer Thema war und ist, liegt an der Tatsache, dass Geschichte von Männern über

Männer geschrieben wurde. Viel ist zu lesen und zu hören über teils tragische Familiengeschichten der Menschen in der Kolonie, über Politiker, Wissenschaftler und Fabrikbesitzer. Schauspieler, Bankiers und Schriftsteller wohnten hier. Über Frauen ist zu wenig bekannt, das wollten wir ändern.

Ein kleines Schild in einer Babelsberger Straße verheißt einen Frauenort. Das ist der Trigger, traurig genug, dass es eines solchen Hinweises bedurfte. Ein großes Haus, einst nur von Frauen bewohnt und von einer Frau entworfen. **Emilie Winkelmann** benützt ein Pseudonym, um als Architektin Geltung zu erlangen. Weiter geht es, über zwei Stunden durch die Straßen am Griebnitzsee mit beeindruckenden Häusern. Wer kennt **Hedy Lamarr**? Stilikone ihrer Zeit in England, schönste Frau der Welt und Erfinderin der technischen Grundlagen von WLAN und Bluetooth.



Margarete Güssow kartographiert den Sternenhimmel. Zwei der reichsten Frauen Deutschlands sind befreundet und wohnen nebeneinander. **Hedwig Heyl** und **Elise Wentzel-Heckmann**. Sie tun viel mehr als die „Wohlfahrts-Liebelei“ der damaligen Zeiten und verhelfen jungen Frauen zur Selbstständigkeit. Auszuhalten ist die Spannweite zwischen den Schicksalen von **Margarete Stern**, **Pauline Kauf** und **Valerie Scheffel** einerseits und

einer **Magda Ritschel/ Friedländer/ Quandt/ Goebbels** andererseits.

Wir lernen die Rollen von Schauspielerinnen auf gottbegnadeten Listen in unseligen Zeiten kennen. **Marika Röck**, **Lilian Harvey** und **Sybille Schmitz**. Immerhin, **Bri-gitte Horney** lässt Erich Kästner im Versteck Drehbücher schreiben. Zwei politische Frauen, deren Männer es auf Straßenschilder Babelsbergs geschafft haben, müssen erwähnt werden: **Eva Maaß** aus der Jugendarbeit der Weimarer Republik und **Alwine Gruhl**, sozialdemokratische Stadtverordnete in der Stadt Nowawes.

Unser Rundgang geht über den Friedhof, vorbei am Grab der einsamen **Ilse Werner**. Vorbei an den Diakonissen des Oberlinhauses. Alles gleich? Leben, Glauben, Grab und Grabstein?



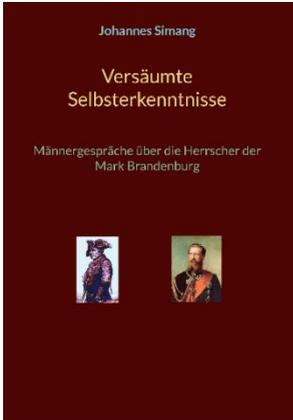
Photo: Dr. A. Lischke

Das Ende des Spazierganges ist bayrische Labsal. Braukunst zum Wohle des Vortragenden und seiner geduldigen Begleiter. Danke für

eure interessierte Teilhaftigkeit, eure Fragen und Beiträge. Ein ‚Männerabend To Go‘, das nächste Thema ist in Arbeit. Euer Ekki

Die Bücherkiste

Liebe Männer, ich habe nicht nur Bücher über die Männerarbeit geschrieben.



Meine Leidenschaft gilt auch unserer regionalen Geschichte, weil ich denke: ‚Wer seine Vergangenheit nicht kennt, der hat auch keine Zukunft.‘

In dem Buch ‚**Versäumte Selbsterkenntnisse**‘ geht es um die Herrscher Brandenburgs und Preußens. Die meisten sind ihrem Land viel schuldig geblieben. Darum geht es - sicher wäre keiner der eitlen Menschen in der Lage gewesen, darüber zu denen darüber zu sprechen, die das erleiden mussten. Aber es steht um Raum ... und wird hier gesagt.

Ein weiteres Werk beschäftigt sich mit der philosophischen Schrift Friedrich II. ‚Der Anti-Machiavell‘. Es ist leider alles andere als eine philosophische Schrift, sondern man liest von Kriegsromantik und völlig verquerten Einschätzungen der Gegner, die eigentlich Nachbarn und Freunde sein sollten. Es sei angemerkt, dass der Titel ‚der Große‘ Friedrich zuteilwurde, weil die Habsburger im schlesischen Krieg wenige Tage vor Preußen unfähig waren, den Krieg weiter zu finanzieren. Das schlesische Land war zerstört, die Brandenburger völlig verarmt wegen der hohen Steuerforderungen und der Versorgungsansprüche durchziehender Soldaten. Ein sturer alter Mann konnte am Ende sein Recht behaupten und erhielt dazu den Titel ‚der Große‘. Ich hatte mich auf das philosophische Werk gefreut, doch am Ende habe ich verstanden, warum Voltaire sich über Friedrich II. in seinen Briefen lustig gemacht hat.





Man will ja nicht nur kritisieren, deshalb habe ich mich mit Visionären beschäftigt. ‚Quantensprünge‘ bedeuten in der Physik etwas Anderes als im Volksmund ... und doch passt der Untertitel zu beidem. Von altruistischen Menschen ist es uns bewusst, dass sie eine Vision leben, Männer wie Albert Schweitzer, aber solche gab es zu allen Zeiten und auf allen Gebieten. Heute nehmen wir Menschen wie Elon Musk wahr, von denen wir nicht wissen, ob sie die Ideen selbst entwickelt haben, oder mit ihrem Organisationstalent andere um ihre Ideen

betrogen haben. Wir kennen nur die Sieger ... aber ganz verborgen bleiben echte Visionäre nie. Um die geht es in diesem Buch.



Als Vikar war ich in Südindien, schon damals habe ich eine Geschichte des Subkontinents begonnen. Meine Erfahrungen in den Slums in Madurai, Madras, Bangalore und Bombay habe ich nie vergessen. Deshalb habe ich diese Geschichte nun vollendet, weil ich glaube, dass es für Inder auch interessant ist, die Geschichte ihres Landes aus europäischer Sicht kennenzulernen. Ich habe noch ein Tagebuch aus Indien von 600 Seiten. Wenn mir die Zeit gegeben ist, werde ich meine Erinnerungen noch konkreter zu

Papier bringen ... mein ganz persönlicher Abschluss.

Es leben so viele ukrainische Menschen bei uns, dass ich mir ein Bild von ihrer Heimat machen wollte. Anders als die Realität endet es aber in Den Haag ... vor dem Gerichtshof der Menschenrechte sitzt am Ende Herr Putin, Massenmörder, Kriegsverbrecher und Menschenrechtsverletzer ... am Ende ist er allein. Auch dort wird er nichts begreifen, weil er ein Mann ist, dem das Allesentscheidende eines normalen Mannes fehlt: Empathie ... wie übrigens allen politischen



Vertretern der Großmächte, oder manche, die sich dafür halten, wie Erdogan, Orbán, Fico und all die anderen ‚Empathie-Autisten‘.

Es gibt Chroniken meines jetzigen Wohnortes nur noch für viel Geld in Antiquariaten. Ich fand, das ist kein Zustand. Da meine Frau als gebürtige Spandauerin jede Straße in diesem Bezirk kennt, hatte ich eine ideale Führerin durch die Ereignisse in Spandau seit über siebzig Jahren. 750 Jahre war Spandau auch eine eigene Stadt, bevor sie 1920 in Groß-Berlin eingemeindet wurde. Diese Zeit habe ich dank vieler Chronisten in alten Zeiten mit Leben füllen können. Das ist sicher ein Werk für alle Havelländer.

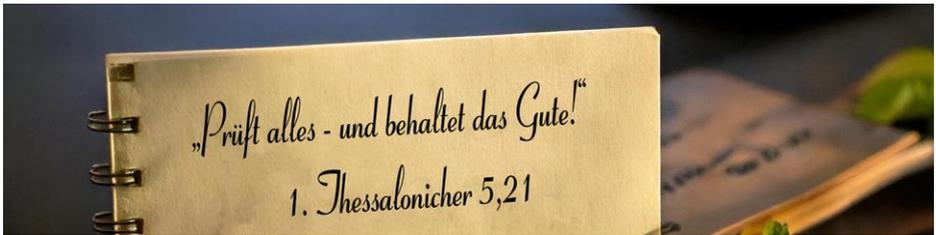


Geschichte der Arbeiterbewegung. Da ich erst einen Handwerksberuf gelernt habe und da natürlich in der Gewerkschaft war, hat mich schon immer die Geschichte der Arbeiterschaft interessiert. Mich wundert oft, wie wenig Frauen, die sich mit der Geschichte der Frauenbewegung beschäftigen, zur Kenntnis nehmen, dass die Frauenbewegung durch die Arbeiterbewegung zum Thema wurde, denn nach dem 1. Weltkrieg waren es Frauen, die in den Fabriken die Arbeit der in den Kriegen getöteten Männer leisteten - und so zum Thema der Arbeiterbewegung wurden.



Wen wundert es, dass ich die Geschichten meiner Gemeinde zum Thema mache. **Müllrose und das Schlaubetal** - ein Paradies, das auch dem Tod gefiel ... immer wieder zogen die Mächtigen Europas durch das Tal, stahlen, raubten und plünderten, wie sie es immer gemacht haben, um ihre Macht zu erhalten. Vor allem die Hohenzollern waren eine Geißel für diese Gegend ...

Zum **Schluss** ein weiteres Männerbuch „**Männergespräche über die Freiheit**“. Männer, die die Welt im Großen und Kleinen verändert haben. Unser Landesobmann weist u.a. auf die vielen Dilemmata, die der Wille, die Freiheit zu erringen, mit sich bringt.



Jahreslosung 2025

Empfehlung an Männergesprächskreise: Ein jährlicher Dialog über „Männerbilder“

Liebe Mitglieder der Männergesprächskreise, ich möchte eine Empfehlung aussprechen, dass wir einmal im Jahr einen besonderen Fokus auf das Thema „Männerbilder“ legen. In einer Zeit, in der Geschlechterrollen und deren Erwartungen einem stetigen Wandel unterliegen, ist es entscheidend, dass wir als Männergemeinschaft darüber reflektieren, welche Bilder und Vorstellungen von Männlichkeit wir leben und weitergeben möchten.

Gespräche über Männerbilder helfen uns, uns der **Stereotypen** bewusst zu werden, die oft in unserer Gesellschaft vorherrschen. Indem wir diese klischeehaften Vorstellungen hinterfragen, können wir lernen, wie sie unser eigenes Verhalten und unsere Beziehungen zu anderen beeinflussen.

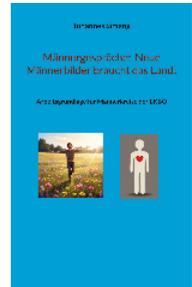
Indem wir unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen in den Dialog einbringen, schaffen wir **Raum für Sensibilität und Empathie**. Dies fördert ein besseres Verständnis für die Herausforderungen anderer Männer und hilft, Vorurteile abzubauen.

Ein gemeinsames Gespräch über Männerbilder ermöglicht es uns, Erwartungen und Ängste zu teilen. Solche offenen **Dialoge fördern den Zusammenhalt und stärken das Vertrauen** innerhalb unserer Gruppe, da wir uns ehrlich und verletzlich zeigen können.

Es geht auch um die Entwicklung einer zeitgemäßen Männlichkeit. Die Welt verändert sich ständig, und damit auch die Anforderungen an Männer. In den Diskussionen können wir darüber nachdenken, welche Aspekte einer **modernen, positiven Männlichkeit** für uns wichtig sind und wie wir diese Werte in unser tägliches Leben integrieren können.

Das Nachdenken über Männerbilder kann außerdem den **Anstoß zu persönlichem Wachstum** geben. Es regt uns dazu an, über unsere eigenen Werte, Ziele und Verhaltensweisen nachzudenken und gegebenenfalls Veränderungen anzustreben.

Insgesamt kann der jährliche Dialog über Männerbilder nicht nur zur persönlichen Entwicklung jedes Einzelnen beitragen, sondern auch dazu, unser Miteinander zu bereichern und eine offene, respektvolle Männergemeinschaft zu fördern. Ich lade euch alle ein, dieses Thema in euer Programm aufzunehmen und gemeinsam auf eine inspirierende Reise zu gehen! Wir haben aufgrund der panischen Sparmaßnahmen nun nicht mehr die EKD-Männerarbeit als Vordenker, aber Silvio ist seit 20 Jahren mit Führungsaufgaben in der Männerarbeit betraut, ich seit fast 40 Jahren. Dank der Unterstützung von Silvio konnte ich nun eine Arbeitshilfe zu diesem Thema vorlegen. Das Bändchen enthält nicht nur inhaltliche Aspekte zu diesem Thema, sondern auch immer wieder Vorschläge, eine Diskussion in Gang zu bringen.



Als Paperback-Ausgabe kostet es 7,99 €, als ebook kann man es vier Wochen lang für 3,99 € erhalten, danach für 4,99 €. Leider haben wir auch im AKD nicht den finanziellen Rückhalt, um es finanzieren zu können.

Wenn Männerkreise zu besonderen Themen eine Vorarbeit wünschen,

Herzliche Grüße, Euer Landesmännerpfarrer Johannes Simang

Gedanken zu „Männerbildern“ im theologischen Kontext

Die Frage nach *Männerbildern* im theologischen Kontext ist komplex und vielschichtig. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, können einige grundlegende Überlegungen angestellt werden:

Vielfalt und Pluralität: *Männerbilder* sollten die Vielfalt männlicher Identitäten und Erfahrungen anerkennen. Sie sollten nicht auf stereotype oder eindimensionale Darstellungen reduziert werden, sondern verschiedene Lebensrealitäten, kulturelle Hintergründe und individuelle Erfahrungen einbeziehen.

Theologische Männerbilder sollten auf **biblischen Prinzipien** basieren. Sie können Beispiele aus der Bibel heranziehen, die verschiedene Facetten von Männlichkeit zeigen, wie etwa Fürsorglichkeit, Gerechtigkeit, Stärke, Demut und Nächstenliebe.

bin ich auch gern bereit, eine solche zu leisten. Ich hoffe, dass uns diese Eigeninitiative hilft, den Nöten der EKD-Männerarbeit in unserer Landeskirche entgegenzuwirken. Diese kleine Arbeitshilfe wird Silvio, der immer noch in der EKD aktiv ist, sicher auch dort bekannt machen.

Einen theologischen Ansatz zu wählen bedeutet, dass *Männerbilder* auch die **Beziehung zwischen Männern und Gott** betonen sollten. Diese Beziehung sollte eine Quelle der Inspiration und der Ethik sein, die das Handeln und die Identität von Männern prägt.

Theologische Männerbilder sollten im **Einklang mit den entsprechenden Frauenbildern** stehen. Eine respektvolle und gleichwertige Sicht auf Geschlechterrollen kann dazu beitragen, stereotype Vorstellungen abzubauen und gegenseitigen Respekt zu fördern.

Männerbilder sollten auch **soziale Verantwortung** und sozialen Gerechtigkeitssinn beinhalten. Männer in theologischen Kontexten könnten ermutigt werden, sich für die Schwachen einzusetzen und eine

aktive Rolle in der Gemeinschaft zu spielen.

Eine **kritische Auseinandersetzung** mit bestehenden *Männerbildern*, einschließlich der eigenen Tradition und der historischen Entwicklung von Geschlechterrollen, ist notwendig, um veraltete oder schädliche Vorstellungen zu überwinden.

Männerbilder sollten **ethische Prinzipien** widerspiegeln, die *Empathie*,

Mitgefühl, *Integrität* und *Verantwortung* betonen. Sie können dazu beitragen, eine positive und konstruktive Männlichkeit zu fördern.

So sollten also *Männerbilder* im theologischen Zusammenhang so gestaltet sein, dass sie sowohl den individuellen Charakter und die Vielfalt des Männlichen respektieren als auch solidarisch und verantwortungsvoll mit der Gemeinschaft umgehen.

Die spirituelle Seite von Männerbildern

Die spirituelle Seite von Männerbildern im theologischen Kontext kann auf verschiedene Weisen betrachtet werden. Wie im 3. und 4. Absatz (Gedanken zu Männerbildern) beschrieben, reicht es kaum aus, um sich als gläubiger Mensch ein Bild zu machen.

Viele religiöse Traditionen lehren, dass der Mensch, unabhängig von Geschlecht, **nach dem Bild Gottes geschaffen** ist. Für Männer bedeutet dies, dass ihre spirituelle Identität ein Abbild göttlicher Eigenschaften wie *Kreativität*, *Fürsorglichkeit*, *Stärke* und *Weisheit* verkörpert. Eine Rückbesinnung auf die göttliche Vorstellung kann Männer dazu anregen, ihre Identität

nicht aus sozialen Normen oder Erwartungen abzuleiten, sondern aus einer spirituellen Quelle. Auch wenn ich letztlich glaube, dass Mann und Frau gemeinsam das **Abbild Gottes** sind ... was solche Sätze wie „*Als Gott den Mann schuf, übte sie noch*“, als grenzenlose Dummheit erkennbar macht.

Männerbilder im theologischen Kontext betonen oft den Begriff der **Berufung** und **Dienst**. Männer sind aufgerufen, eine Rolle in der Gemeinschaft und der Welt zu übernehmen, die über persönliche Interessen hinausgeht. Dieses Verständnis von Dienst und Verantwortung kann ihre spirituelle Reise bereichern, indem sie lernen, in

ihrem Handeln die Werte des Glaubens zu leben und zu verkörpern.

Spirituell geprägte *Männerbilder* erkennen die Bedeutung von **Fürsorge und Empathie** an. Männliche Figuren in der Bibel, wie etwa Jesus, werden oft als Vorbilder für Liebe, Mitgefühl und Opferbereitschaft dargestellt. Dies ermutigt Männer, eine ganzheitliche Sicht auf Männlichkeit zu entwickeln, die nicht nur Stärke und Führungsqualitäten mit einbezieht, sondern auch Sensibilität und *emotionale Intelligenz*.

Während *traditionelle Männerbilder* häufig mit **Macht** und **Dominanz** assoziiert werden, können **spirituelle Perspektiven** Heldenhaftigkeit neu definieren. *Spirituelle Männerbilder* betonen, dass wahrer **Mut** oft in der Fähigkeit liegt, Frieden zu stiften, **Konflikte zu lösen** und **Fürsprecher für die Schwächeren** zu sein. Diese Art von Heldenhaftigkeit erfordert innere Stärke und ein tiefes spirituelles Verständnis.

In vielen theologischen Traditionen wird **Leiden** als Teil der menschlichen Erfahrung angesehen. *Spirituelle Männerbilder* tragen die **Bot-**

schaft, dass Männer durch Herausforderungen und Krisen wachsen können. Diese Erfahrungen können als Gelegenheiten gesehen werden, die eigene Spiritualität zu vertiefen und eine stärkere Verbindung zu Gott und anderen Menschen zu entwickeln.

Männerbilder im theologischen Kontext betonen oft die Bedeutung von Gemeinschaft und **Brüderlichkeit**. Diese Gemeinschaft kann eine spirituelle Unterstützung bieten, die es Männern ermöglicht, ihre Glaubensreise gemeinsam zu gehen, sich gegenseitig zu ermutigen und Verantwortung zu übernehmen. Die in der Gemeinschaft erlebte Spiritualität kann eine wichtige Rolle im persönlichen Wachstum spielen.

Spirituelle Männerbilder erkennen an, dass **Männlichkeit** nicht statisch ist, sondern **ein dynamischer Prozess**. Männer können sich weiterentwickeln, ihre Vorstellungen von Männlichkeit hinterfragen und neue Wege finden, ihre spirituelle Reise zu gestalten. Es geht darum, eine authentische und ganzheitliche Männlichkeit zu leben, die mit den eigenen Werten und dem Glauben im Einklang steht.

Man kann also sagen, dass die spirituelle Dimension von Männerbildern im theologischen Kontext eine umfassende und vielschichtige Perspektive bietet, die sowohl die individuellen als auch die gemeinschaftlichen Aspekte der männlichen

Identität anspricht. Sie lädt dazu ein, **Männlichkeit** als **einen dynamischen, heilenden und transformativen Prozess** zu verstehen, der tief in der Beziehung zu Gott und der Gemeinschaft verwurzelt ist.

Das Geschlecht als spirituelles Prinzip

Das Thema Geschlecht ist auch ein Thema in alten Schriften, die die wahrhaftige Weisheit suchen, dass, was sie als Grund zum Leben erkennen: Die Suche nach der **Urweisheit**.

In den **hermetischen Schriften**, insbesondere in der hermetischen Philosophie, ist dies ein komplexer Vorgang und bezieht sich nicht nur auf das biologische Geschlecht oder Geschlechterrollen, sondern vor allem auf tiefere symbolische und spirituelle Prinzipien.

Das **hermetische Prinzip des Geschlechts** ist eng verbunden mit der Idee der **Dualität**, die in vielen esoterischen Traditionen zu finden ist. In den hermetischen Schriften wird Geschlecht oft als eine der grundlegenden Dualitäten beschrieben, die das Universum strukturieren – das Männliche und das Weibliche. Diese beiden Pole sind in einer ständigen Wechselwirkung und ergänzen sich, wobei sie zusammen eine **Einheit** bilden.

In der hermetischen **Alchemie** steht das Prinzip des Geschlechts auch für die Kräfte der Schöpfung

und **Transformation**. Das Männliche repräsentiert oft aktives, initiierendes Prinzip, während das Weibliche für das empfangende, gestaltende Prinzip steht. Diese Dynamik wird metaphorisch verwendet, um Transformationsprozesse zu beschreiben, die sowohl in der inneren als auch in der äußeren Welt stattfinden.

Die **spirituelle Entwicklung** wird in den hermetischen Schriften oft als ein **Prozess** beschrieben, der die Integration und Harmonisierung von männlichen und weiblichen Aspekten im Individuum umfasst. Die Einkehr und das Verständnis

beider Prinzipien können zu einer höheren Ebene des Bewusstseins führen, was in vielen hermetischen Texten als *Erleuchtung* oder *Vollkommenheit* bezeichnet wird.

In der hermetischen Philosophie wird der **Mensch als Mikrokosmos** betrachtet, der das gesamte **Universum als Makrokosmos** widerspiegelt. Das Prinzip des Geschlechts ist entscheidend für das Verständnis menschlicher Existenz und der Beziehung des Menschen zum gesamten Kosmos. Die **Balance und Harmonie** zwischen den Geschlechtern im Individuum spiegelt die **kosmische Ordnung** wider.

Geschlechtliche Konzepte in den hermetischen Schriften sind also oft symbolisch zu verstehen. Die Männlichkeit könnte durch verschiedene **archetypische Figuren**

repräsentiert werden, während die **Weiblichkeit** durch andere. Diese Archetypen können Einsichten in die menschliche Psyche und das spirituelle Bemühen bieten ... und werden in der Zweisamkeit zur Einheit, die wie erwähnt: die Ordnung des Kosmos widerspiegeln.

Das Thema Geschlecht in den hermetischen Schriften stellt also ein tiefes, symbolisches Prinzip dar, das weit über physische Existenzen hinausgeht. Es ermutigt die Betrachter, die dynamischen Kräfte des Lebens zu erkennen, die sowohl in der Welt als auch im Inneren der Menschen wirken. Die Harmonie zwischen Männlichem und Weiblichem wird als zentral für die spirituelle Entwicklung und die Schöpfung angesehen.

Johannes Simang

Bericht von der Haupttagung der „Männer in der EKD“ vom 20.-22.05.2025 in Schwerte-Villigst

Wie in jedem Jahr trafen wir uns zur Haupttagung und trafen auf viele vertraute Gesichter. Als würde sich das Gefühl fortsetzen, als wir auseinandergingen, war die Stimmung herzlich und der Zusammenhalt gab Mut und Kraft. Doch alles

war nicht wie in jedem Jahr. Vieles war diesmal neu und anders. Schon allein der Name unter dem wir uns nun ab dem 01.01.2025 trafen: **„Männer in der EKD“**. Neu war auch, dass in dem Gottesdienst zu

Beginn die Verleihung des männertheologischen Predigtpreises verbunden war. Sonst gehörte dies zum Programm der Herbsttagung. Doch so war es zu Beginn auch eine Art Rückblick auf das Jahresthema des vergangenen Jahres. (Übrigens stammte der Gottesdienstentwurf im Werkheft aus Berlin-Brandenburg dazu. Manche hatten sich bei uns auch für unsere Beiträge bedankt.)

So verlief der Abend dann mit vielen Gesprächen zu den derzeitigen Herausforderungen in der Kirche und in der Männerarbeit. Von den anderen Brüdern zu hören, wie es ihnen in der zurückliegenden Zeit ergangen war und einander die Ideen und Gedanken auszutauschen, erfüllte uns ganz. Ein schöner Abend.

Am zweiten Tag stiegen wir in die Mitgliederversammlung ein. Wir hörten den Bericht vom Transformationsprozess, den die Männerarbeit nun durchlaufen hatte. Am Jahresende war auch die Geschäftsstelle im Zentrum für Männer und Frauen geschlossen und aufgelöst worden. Den langjährigen Geschäftsführer Martin Rosowski hatten wir im Oktober des letzten Jahres in den Ruhestand verabschiedet.

Zwei weitere Mitarbeiter sollten, so der Plan, Stellen bei der EKD bekommen, die dazu extra geschaffen und ausgeschrieben wurden. Das hatte aber, so erfahren wir, nicht ganz geklappt. Markus Klatt (Schuster) fand eine ähnliche Stelle wie vorher, doch Jens Janson wurde bei der Stelle, die den Transformationsprozess begleiten sollte, nicht berücksichtigt. Ich finde solche Stellenbesetzungen laufen nicht immer wie erwartet. Jens Janson hätte viele Erfahrungen da mitbringen können, aber er hätte auch indirekt seine langjährige Tätigkeit selbst in Frage stellen und Neudenken müssen. Muss er das? In der Hinsicht kann man geteilter Meinung sein. Es war nur sehr schade, dass wir auf diese Weise, nicht von einem so wichtigen, treuen und emsigen Mitarbeiter uns anständig verabschieden konnten. Das soll auch nachgeholt werden, da waren sich alle einig. Ich hoffe das dies bei der Herbstkonferenz geschehen kann.

Bei den weiteren Themen ging es vornehmlich darum, wie wir nun unsere Arbeit organisieren, ohne die Unterstützung aus der Geschäftsstelle. Wie die Arbeit nun

neu zu organisieren ist mit Vorstand und Grundsatzausschuss. Da wird auch viel die Zukunft zeigen.

Gegen Abend brachen wir per Bus nach Bochum auf. Als Gastgeber hatte der westfälische Landesverband uns ins Bergbaumuseum Bochum eingeladen. Zunächst gab es eine Führung, die uns darin einführte, wie der Bergbau in der Kunst sich widerspiegelte. Und dann gingen wir Untertage. Das Bergbaumuseum war jedoch nie ein richtiges Bergwerk, sondern wurde extra eingerichtet, um Steiger auszubilden. Heute lässt sich dort die Entwicklung der Technik im Bergbau nachverfolgen. Das Bergbaumuseum ist mindestens einen ganzen Tagesbesuch wert. Soweit mein Tipp, der die kleine Kantine miteinschließt, wo wir unser Abendessen einnehmen durften.

Am dritten Tag ging es um das Jahresthema für das kommende Jahr 2026. Wie immer kam ein Vorschlag vom Grundsatzausschuss, dem sich diesmal der Vorstand auch angeschlossen hatte. Und auch hier durfte ich was Neues erleben: Wurde sonst immer ausführlich diskutiert und abgewogen,

welche Formulierung die richtige und Beste wäre, so fanden wir diesmal recht einmütig, dass der Vorschlag schon sehr gut formuliert war: **„Es trifft uns ins Herz“** (Apostelgeschichte 2, 37) **„Männer zwischen Verunsicherung und Perspektiven“**. Nun das ist erst **2026**. Schließlich stand die Frage im Raum, wer sich um das Werkheft kümmert. Das Werkheft führte in das Jahresthema ein und bot eine Reihe von Gestaltungsvorschlägen für die verschiedensten Veranstaltungen. In der Vergangenheit hatte sich jedes Jahr neu Jens Janson um die Zusammenstellung und das Layout des Werkheftes verdient gemacht. Und nun? es wird sich zeigen, ob die Ideen aus dem Vorstand sich umsetzen lassen.

Und so schlossen wir in guter Hoffnung die Haupttagung nicht ohne uns neu zur Herbsttagung und zur nächsten Haupttagung zu verabreden. Wenn auch der Neustart der Männer in der EKD, nicht wie ein Feuerwerk zündete, schloss er doch mit der Hoffnung und Zuversicht für die kommenden Aufgaben ab.

Jens Greulich

Krimi: Stürmische Zeiten

Es war ein düsterer Novemberabend in Berlin und Umgebung, als Kommissar Rüdiger Vogel die Bodenkammer seines Hauses abschloss und sich auf die unerbittlich stürmische Straße wagte. Der Himmel war von dichten Wolken verhangen, und die ersten Tropfen fielen wie Vorboten des kommenden Sturms. Er hatte die letzten Tage damit verbracht, einen eher harmlosen Fall zu bearbeiten - das Verschwinden eines alten Herrn aus dem Ortsteil Spandau. Doch als sein Telefon schellte, war klar, dass stürmische Zeiten angebrochen waren.

„Vogel hier“, meldete er sich kurz angebunden.

„Kommissar, wir haben einen neuen Mordfall. Der Körper eines jungen Mannes wurde in einem verlassenen Lagerhaus am Hafen gefunden“, berichtete sein Assistent Martin.

Gerade als Vogel einlenkte, wusste er, dass dies kein gewöhnlicher Fall war. Fast automatisch steuerte er seinen Dienstwagen in Richtung des Westhafens. Das Lagerhaus lag am Ende einer verlassenen Straße, umgeben von bröckelnden Mauern

und dem mühseligen Quietschen von zerfallenden Docks. Der Wind heulte durch die Ritzen, als Vogel und Martin sich dem Ort der Tat näherten.

Die Leiche war die eines Mannes Ende zwanzig, sein Gesicht war blass, und eine auffällige Narbe zog sich über seine Stirn. „Er wurde brutal zugerichtet, Chef“, murmelte Martin, während er die Umstände untersuchte. „Und hier – schau dir das an.“ Martin deutete auf ein Tattoo auf seinem Handgelenk – ein stilisiertes Wellenmuster, das an das Aufbrausen des Meeres erinnerte.

„Das ist das Zeichen von einer Gang, die hier in der Gegend aktiv ist“, erinnerte sich Vogel. „Die Wellen spiegeln das Leben derer wider, die mit dem Wasser handeln. Und ich kann mir vorstellen, dass sie einen möglicherweise zu hohen Preis für ihre Geheimnisse gefordert haben.“

Für Vogel war dies der Beginn eines Machtspiels, das viel tiefer ging, als er zunächst dachte. Der Strichcode auf dem verletzten Körper führte ihn zu einem örtlichen Nachtclub, wo Gerüchte über Drogenhandel und illegale Geschäfte in der Luft

hingen. Die Musik dröhnte, der Duft von Alkohol und Tabak lag schwer im Raum. Hier würde er Antworten finden oder möglicherweise noch mehr Fragen aufwerfen.

Er schlich sich durch die Menge, seine Augen suchten nach verdächtigen Gesichtern. Plötzlich stieß er auf einen alten Bekannten - Maxi, ein kleiner Gangster, der immer ein paar Informationen über die Unterwelt hatte. In einer dunklen Ecke des Clubs gestikuliert Maxi nervös, als er die Augen von Vogel sah.

„Du solltest dich aus dieser Sache raushalten, Bulle,“ warnte Maxi.

„Die Wellen, die du reiten willst, sind gefährlich. Es gibt Dinge, die du nicht wissen willst.“

Aber Angst war ein Gefühl, das Kommissar Vogel gern ignorierte. Er bohrte nach, und bald erzählte ihm Maxi von einer rivalisierenden Bande, die das Gebiet der Wellen-Gang angreifen wollte. „Der Tote könnte der Schlüssel sein, um die Hintergründe zu verstehen. Er wusste zu viel.“

Mit dieser neuen Information kehrte Rüdiger Vogel an den Tatort zurück und begann, die Beweise genauer zu analysieren. Es war nicht nur eine Gangkriminalität; es

gab Verbindungen zu Leuten in einer höheren Liga, die Dreck am Stecken hatten. Geheimnissen, die nicht ans Licht kommen durften.

Am nächsten Tag, als ein Sturm über Berlin aufzog, fand Vogel einen Hinweis, der zur Enttarnung der Verantwortlichen führen könnte. Ein Treffen in einem alten Tabakgeschäft - einem der letzten Orte, an dem der Tote gesehen wurde. Er hatte dort einen Deal in den alten Kellerräumen ausgehandelt.

Doch als Vogel im Tabakgeschäft ankam, war es bereits zu spät. Er entdeckte die umgestürzten Möbel und Blutspuren auf dem Boden, die zu einem geheimen Ausgang führten. „Sie versuchen etwas Größeres zu vertuschen“, dachte er, als das Adrenalin durch seine Adern schoss.

Plötzlich bekam Vogel den althergebrachten Geschmack von Angst im Mund, und seine Gedanken rasten. „Teufelskreis“, murmelte er, als er die Schritte hörte. Es war die Wellen-Gang, und sie hatten ihn in eine Falle gelockt. Verfolgt von den Geräuschen seiner Verfolger sprintete er durch die Gassen, aus dem Tabakladen hinaus und hinein

in den aufkommenden Sturm.

Die Verfolgung führte ihn durch die regennassen Straßen, bis er schließlich an einem alten Hafenkran stand. Dort wartete die Konfrontation - ein letzter verzweifelter Versuch, die Wahrheit zu enthüllen und die Mörder aus der Dunkelheit zu ziehen. Als der Wind um ihn herumwirbelte, wusste er, dass er alles riskieren musste.

Es folgte ein Kampf, der sich wie eine Ewigkeit hinzog. Doch mit Hilfe von Martin, der ihn in letzter Sekunde erreichte, konnten sie die Gang ausschalten und die Wahrheit ans Licht zerren. Der Sturm hatte nicht nur die Stadt erfasst, sondern auch die Masken der Verbrecher abgerissen.

Die Ermittlungen ließen Fragen offen, und Vogel wusste, dass das Abtauchen in die Abgründe der Unterwelt niemals enden würde. „Stürmische Zeiten“, dachte er, während er in den bleigrauen Himmel blickte, „sind erst der Anfang.“ Es gab noch genug Wolken, die auf ihre Durchleuchtung warteten - und das nächste Abenteuer war gleich um die Ecke. Kommissar Vogel war bereit ... was auch sonst!

Ihr seht, liebe Männer, auch in den stürmischsten Zeiten könnt Ihr Euch darauf verlassen. Bricht der Sturm des Lebens los ... auf Kommissar Vogel könnt Ihr Euch verlassen. Also, bis zum nächsten Abenteuer.

Euer Johannes



Termine

Landesmännersonntag 2025* am 19. Oktober 2025;

Landesvertretertagung 2025*

Oktober oder November 2025; Samstag von 11 bis 16 Uhr.

Gottesdienst zum Reformationstag

31. Oktober 2024, 18 Uhr, Wustermark

Bei diesen **Terminen** gibt es zeitnah weitere Informationen sowohl auf unserer Internetseite und Facebook. Änderungen vorbehalten!

Gott, der du uns als Männer zusammenführst,
wir bitten dich um deinen Segen für die evangelische Männerarbeit.
Möge unser Zusammensein geprägt sein von Offenheit, Vertrauen und
Gemeinschaft. Schenke uns die Kraft, einander zu unterstützen,
unsere Talente zu entdecken und uns in deinem Namen zu engagieren.

Lass uns ehrlich miteinander umgehen und in der Liebe wachsen.

Möge unser Austausch voller Inspiration sein
und uns helfen, unseren Glauben lebendig zu halten.

Gib uns den Mut, Herausforderungen anzunehmen
und als Vorbilder für andere Männer und Jungen zu wirken.

Lass uns in deinem Geist handeln,
damit wir gemeinsam ein Licht in der Welt sein können.

Segne unsere Aktivitäten, Treffen und Projekte,
damit sie Frucht bringen und das Leben vieler bereichern.

Führe uns auf dem Weg deiner Gerechtigkeit und Stärke,
und lass uns immer daran denken, wer wir in Dir sind. Amen.

Impressum und Bildnachweis

Der „Mann im Spiegel“ wird von der Männerarbeit der EKBO erstellt und erscheint quartalsweise. Er wird als kostenlose Broschüre oder PDF an Interessenten versendet.

Die aktuelle Ausgabe kann auch von der Internetseite heruntergeladen werden.

Kontakt: maennerarbeit@akd-ekbo.de; Auflage: nach Bedarf

Redaktion: Männerrat; Christian Seefried; Layout: Johannes Simang

Männerarbeit im Internet: <http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/> Gedruckt im AKD

Redaktionsschluss: Ausgabe Nov. bis Jan. '26 ist der 16. Okt 2025.

Bilder, die nicht ausdrücklich gekennzeichnet wurden, besitzen eine sogenannte Creative Commons Lizenz (CC0), die eine freie kommerzielle Nutzung ohne Bildnachweis erlauben - gefunden auf Pixabay.

Alle anderen Bilder dieser Ausgabe wurden mit per KI erstellt. © Johannes Simang

Sprengel Berlin	
Sprengelbeauftragter: Andreas Fuhrmeister	030/7817383, 0151/15845374 andreas-fuhrmeister@t-online.de
Ralph Schöne	030/78957857 ralph_schoene@web.de
Wolfgang Leder	0173/2143197 janneleder@aol.com
Sprengel Görlitz	
Sprengelbeauftragter: Eckhard Heinrich	035325/18350, 0157/71716595 eckhard.heinrich@gruhno.de
Sprengel Potsdam	
Sprengelbeauftragter: Jens Greulich	03385/516895, 0177/6336443 pfarrer-greulich@web.de
Rüdiger Vogel	0152/56124130 ruediger-falkensee@web.de
Landesvertretungen	
Landesbeauftragter: Johannes Simang	030/3191 282, 0151/42458271 j.simang@akd-ekbo.de
Landesobmann: Silvio Hermann-Else Müller	0173/5351543 s.hermann-elsemueller@akd-ekbo.de
Öffentlichkeitsbeauftragter: Christian Seefried	christian.seefried@gemeinsam.ekbo.de
MA Büro der Männerarbeit AKD Goethestr. 26-30, 10625 Berlin	030/3191 282 maennerarbeit@akd-ekbo.de
Männerarbeit im Internet: http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/	
Konsistorium - Abt. Kirchliches Leben Oberkonsistorialrat Dr. Clemens W. Bethge	030/24344 275 c.bethge@ekbo.de



Hoffungsgeschichte für Männer

In einem kleinen Küstendorf lebte ein Fischer namens Jonas. Nach einem schweren Sturm, der sein Boot und seine Netze zerstörte, saß er traurig am Strand und blickte auf das aufgewühlte Meer. Die Wellen wirkten feindlich und die schwere Zeit hatte ihn entmutigt.

Doch plötzlich bemerkte er am Horizont einen Lichtstrahl, der durch die Wolken brach. Die Sonne begann, den Morgen zu erhellen, und Jonas schöpfte neue Hoffnung. Entschlossen, sein Boot zu reparieren, sammelte er die Trümmer und arbeitete hart daran, es wieder fahrtüchtig zu machen.

In den folgenden Wochen wurde Jonas zum Symbol des Durchhaltevermögens. Die Dorfbewohner halfen ihm und gemeinsam stärkten sie die Gemeinschaft. Sie erkannten, dass aus schweren Zeiten oft wertvolle Lektionen und starke Bindungen entstehen.

Eines Morgens segelte Jonas schließlich hinaus auf den ruhigen Ozean. Er spürte den Wind in seinem Haar und wusste, dass die Stürme ihn nicht besiegt, sondern stark gemacht hatten. Er hatte nicht nur ein Boot, sondern auch ein neues Leben voller Hoffnung gewonnen. Das Beispiel von Jonas lehrte alle, dass nach jedem Sturm ein neuer Morgen mit Licht und Chancen kommt.